

Rollenbezeichnung und -beschreibung:

Bildungsbereichsverantwortliche/r in element-i-Einrichtung

Der/die RolleninhaberIn verantwortet die Gestaltung des Bildungsbereichs innerhalb der element-i-Einrichtung. Voraussetzung hierfür ist eine von Neugier und Offenheit geprägte Haltung gegenüber den Bildungsinhalten und eine ausgeprägte Sensibilität für die darauf bezogenen kindlichen Interessen. Die vorliegenden Qualitätsstandards sind als Rahmen zu verstehen, dessen Spielräume durch eigene Ideen angereichert werden. Der/die RolleninhaberIn ist sich seiner/ihrer diesbezüglichen Vorbildfunktion für Kinder und KollegInnen bewusst. Die Rollenerwartung beinhaltet,

1. die vorliegende Prozessbeschreibung im Rahmen eines kurzen, für Eltern sichtbaren Umsetzungskonzepts an die Gegebenheiten der Einrichtung anzupassen. Das Konzept beschreibt und illustriert die mit dem Bildungsbereich verbundenen Zielsetzungen und Raumkonzeptionen. Es dient als Archiv für dokumentierte Impulse und ist darum als (Künstler-)Mappe in dem Raum auszuhängen, in welchem der Bildungsbereich schwerpunktmäßig verortet ist.
2. in Bezug auf Räume und Material eine ansprechende und aktuelle Lernumgebung für Kinder zu gestalten sowie zu geeigneten Gelegenheiten den Bildungsbereich außerhalb der Kita zu beleben (*Außenbereich der Kita, Ausflüge und Exkursionen*). Im Rahmen des AKV-Prinzips stimmt sich der/die RolleninhaberIn mit den Raumverantwortlichen innerhalb der element-i-Einrichtung ab.
3. in Impulsen und alltagsbegleitenden Aktivitäten die bereichsbezogenen Interessen der Kinder mittels einer erkennbaren pädagogischen Absicht beständig zu animieren und zu fördern. Dies beinhaltet die regelmäßige Erstellung von Impulsdokumentationen (s.o.).
4. allgemeingültige Leitziele (*Gesundheit, Verbundenheit, Autonomie, Resilienz, Freude am Lernen*) und Querschnittsthemen (*Partizipation, Inklusion, Gender, Medienpädagogik, Kinderschutz*) des element-i-Kinderhauskonzepts bei der Umsetzung von Bildungsbereichen mitzurealisieren.

Hierzu wird von dem/der RolleninhaberIn erwartet, rund die Hälfte der Arbeitszeit für den Bildungsbereich aufzuwenden, und die notwendige Expertise durch Fortbildungen, Qualitätswerkstätten und Fachliteratur selbstverantwortlich weiter zu entwickeln.

Anwendung der Prozessbeschreibung

Die vorliegende Prozessbeschreibung

- ➔ vermittelt den Bildungsbereichsverantwortlichen Orientierung bzgl. der sichtbaren Umsetzung des Bildungsbereichs in element-i-Einrichtungen. Bei einer Neuvergabe der Rolle wird die Prozessbeschreibung in jeweils aktueller Form von der Teamleitung dem/r RolleninhaberIn ausgehändigt.
- ➔ sichert Kindern und Eltern ein Qualitätsversprechen bzgl. einer optimalen themenbezogenen Förderung der kindlichen Interessen.
- ➔ dient Team und Teamleitung als Leitfaden für die Reflektion der Umsetzung des Bildungsbereichs im Rahmen der Bereichsbesprechung.
- ➔ liefert AuditorInnen von element-i-Einrichtungen Qualitätskriterien für die Begutachtung des Bildungsbereichs im Rahmen eines Audits.
- ➔ dient dem Pädagogischen Leitungskreis als Grundlage für die Steuerung und Weiterentwicklung der Bildungsbereichs-Konzepte.

Prozessziel

- ➔ Alle Kinder entwickeln ein erkennbares Interesse an Fragestellungen des Bildungsbereichs.
- ➔ Alle Kinder bilden altersgerecht und gemäß ihrer individuellen Veranlagung die Wahrnehmungsfähigkeit ihrer fünf Sinne aus.
- ➔ Alle Kinder erfahren eine individuelle Bedürfnisbefriedigung in Bezug auf Nähe und Distanz und können dieses Bedürfnis kommunizieren.
- ➔ Alle Kinder lernen ihren Körper kennen und schätzen. Sie können aktiv auf dessen Gesunderhaltung achten in Bezug auf Bewegung, Ruhe und Schlaf, Hygiene und Ernährung.
- ➔ Alle Kinder entwickeln ihre Geschlechtsidentität, Grundwissen über Sexualität und erwerben den Schutz der eigenen Intimsphäre sowie die Fähigkeit, darüber zu kommunizieren.
- ➔ Kinder mit eingeschränkter Sinneswahrnehmung haben die Möglichkeit am Kinderhausalltag teilzunehmen oder ihnen werden alternative Teilhabemöglichkeiten geboten.

Prozessbeschreibung

Eine sichtbare Umsetzungsqualität im Bildungsbereich erfordert das Zusammentreffen von *vorbereiteter Lernumwelt, alltagsbegleitenden Aktivitäten* und gezielten (d.h. mit erkennbarer pädagogischer Absicht eingeleiteten), an den kindlichen Interessen orientierten *Impulsen*. Dies ist Aufgabe der/s RolleninhaberIn. Er/Sie erarbeitet ein Umsetzungskonzept, das diese Aspekte an die räumlichen, materiellen und personellen Gegebenheiten der betreffenden Einrichtung anpasst. Er/Sie gewährleistet, dass in diesem Rahmen folgende Unterbereiche abgedeckt sind:

Verpflichtende Themen des Bildungsbereichs *Körper und Sinne*

1. Hören

- Auditive Erfahrungen (Laut und Leise, Nähe und Ferne, Richtungszuordnung)
- Erleben und Einschätzen des eigenen Hörempfindens (welche Auditiven Wahrnehmungen sind gut für mich?)
- Einsatz und Spiel mit der eigenen Stimme, ihrer verschiedenen Tonlagen und Gestaltungsmöglichkeiten
- Kenntnis über den Einsatz der eigenen Stimme und der daraus entstehenden Wirkungen

2. Sehen

- Nah- und Weitsicht
- Nutzen vergrößernder Hilfsmittel
- Farbwahrnehmung

3. Tasten/Fühlen

- Wahrnehmung und Fühlen unterschiedlicher Haptik
- Wärme- und Kälteempfinden
- Druck- und Schmerzempfinden

4. Schmecken

- Kennen und erleben verschiedener Geschmacksrichtungen
- wertschätzendes Verhältnis zu Lebensmitteln
- Genussvolles erleben der Mahlzeiten im Tagesablauf

5. Riechen
 - Wahrnehmen, Benennen und Zuordnen verschiedener Gerüche
 - Ausbildung eines eigenen Geruchssystems (angenehme Gerüche, unangenehme Gerüche)
6. Propriozeption (Wahrnehmung des eigenen Körpers im Raum): Lagesinn, Kraftsinn, Eigenbewegungssinn
 - Erleben aktiver, raumgreifender Bewegungen
 - Einsetzen der eigenen Körperteile zur Fortbewegungszwecken unter Aufwand der körpereigenen Kräfte
 - Schulung der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit
 - Schulung der Fingerfertigkeit
 - Gegenstände und Personen ziehen, drücken und schieben
7. Der (eigene) Körper:
 - Gesunderhaltung
 - Wahrnehmung körpereigener Organe und ihrer Funktion (Viszerozeption)
 - Empfinden von Nähe und Distanz
 - Zubereitung gesunder Mahlzeiten
 - Techniken zur Pflege des Körpers
 - [Ernährung](#)
 - [Bewegung](#)
 - Erleben von Momenten der An- und Entspannung
 - Erkennen, benennen und ausleben der Bedürfnisse des eigenen Körpers
 - Schlafsituation
8. Kindliche Sexualität:
 - Bildung einer Geschlechteridentität
 - Erkunden des eigenen Körpers und des Körpers anderer Kinder (Doktorspiele)
 - Kenntnisse über das jeweils andere Geschlecht
 - Benennen können der unterschiedlichen Körperteile
 - Wahrnehmung und Einschätzung von Nähe und Distanz
 - Grenzen des eigenen Empfindens kennenlernen und benennen
9. Pflege und Körperpflege:
 - Wickeln
 - Körperhygiene, Händewaschen, Zähneputzen
 - Kenntnisse über die hygienischen Bedürfnisse einzelner Körperteile erfahren
 - Kenntnisse über die körpereigenen Ausscheidungen
 - Begleitetet Übergang von der Windel zum Töpfchen/Toilettengang

Besonderheiten bei/von Kleinstkindern

1. Die PädagogInnen bieten den Kindern adäquate Möglichkeiten zur Schulung der Sinne *Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen, Lagesinn, Kraftsinn und Bewegungssinn*. Sie sensibilisieren die Kinder für individuell unterschiedliche Wahrnehmungen und regen einen respektvollen Umgang mit diesen Unterschieden an.
2. Die PädagogInnen erkennen die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes in Bezug auf Nähe und Distanz und achten sensibel auf die entsprechenden kindlichen Signale. Sie lassen jedem Kind eine optimale individuelle Bedürfnisbefriedigung zukommen.

Sie animieren Kinder, diese Bedürfnisse aktiv zu kommunizieren und reflektieren sie mit ihnen.

3. Die PädagogInnen vermitteln den Kindern ein Grundwissen über den eigenen Körper sowie über den Zusammenhang zwischen *Bewegung*, *Ruhe und Schlafen*, *Ernährung* sowie *Körperpflege* (einschließlich *Wickeln*) zur Gesundhaltung des eigenen Körpers. Die PädagogInnen animieren jedes Kind, seine individuelle Balance zu finden. Sie sind sich stets ihrer Vorbildfunktion bewusst und leben diese vor den Kindern.
4. Die PädagogInnen begleiten die Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität, Vermitteln ihnen ein altersgerechtes Grundwissen über Sexualität und befördern die kindliche Fähigkeit, den Schutz der eigenen Intimsphäre zu kommunizieren.

Bei der Bereichsgestaltung (Impulse, Raumgestaltung, Freispielmöglichkeiten und Projekte) soll umfassend und generell bildungsbereichsübergreifend gedacht werden. Insbesondere ist die unmittelbare Nähe von *Körper und Sinne* zu den Bildungsbereichen *Sprache*, *Bewegung* sowie *Soziales Miteinander* zu berücksichtigen.

Anforderungen an die Impulsdokumentation und -reflexion

Gelungene Impulse sind von der/dem RolleninhaberIn gemäß der *PB Steuerung der Bildungsbereiche* in Form einer Wanddokumentation (mit Text und Bildern) festzuhalten. Sie sind stets mit *Name der Einrichtung*, *Datum*, *Name der BearbeiterIn* und dem *Bezug zu (mehreren) Bildungsbereichen* zu versehen. Die Dokumentation wird abfotografiert und der übergeordneten Pädagogischen Leitungskraft zur Entscheidung über eine Freigabe als *Beispiel guter Pädagogischer Fachpraxis* weitergeleitet. Nach Freigabe wird die Impulsdokumentation anderen element-i-Einrichtungen als [Beispiel guter Fachpraxis](#) zur Verfügung gestellt.

Impulse werden regelmäßig (mindestens einmal jährlich) zwischen der Teamleitung und der/dem RolleninhaberIn auf der Basis der *Leitfragen element-i-Impulsreflexion* reflektiert. Hierbei wird auch Bezug auf die Einbindung der Querschnittsthemen, der Leitziele sowie der Bereichsziele genommen.

Anforderungen an die Bildungsbereichsbesprechung

Der/die RolleninhaberIn koordiniert Bereichsbesprechungen, in denen die Gestaltung der Lernumgebung und die stattgefundenen Aktivitäten/Impulse vor dem Hintergrund der Zielsetzungen für den Bildungsbereich reflektiert werden. Diese Bereichsbesprechungen finden halbjährlich mit der Teamleitung und einmal im Jahr zusammen mit dem gesamten Team statt. Es werden Verantwortliche aus anderen Bildungsbereichen hinzugezogen, soweit die inhaltliche Nähe dies erfordert. Impulsdokumentationen fließen als Pflichtbestandteil in die Bereichsbesprechung ein.

Die Bereichsbesprechung findet anhand der vorliegenden Prozessbeschreibung zum Bildungsbereich statt und regt zur Reflexion sämtlicher Prozessbestandteile an. Neben den in den Rubriken *Prozessziel* und *Prozessbeschreibung* definierten Anforderungen wird die Realisierung von *Leitzielen* und *Querschnittsbereichen* anhand folgender Fragen reflektiert:

- Wie schenken wir der Sinneswahrnehmung des Kindes einfühlsame Beachtung?
- Wie erkennen wir das Bedürfnis nach körperlicher Nähe des Kindes und wie gehen wir achtsam darauf ein? (Sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen)
- Wie schaffen wir eine für die Kinder stets liebe- und respektvolle Pflegesituation?
- Wie regen wir einen respektvollen Umgang mit individuell unterschiedlichen Wahrnehmungen und Ausdrucksformen an und unterstützen diese?

- Wie wird die gezielte Schulung der einzelnen Sinne angeregt? (Schmecken, Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Gleichgewicht, Wärme/ Kälte, Schmerzen) z.B. durch Ausblenden einzelner Sinne, sammeln und ordnen neuer Sinneseindrücke.
- Welche unterschiedlichen Materialien stehen für vielfältige Sinneserfahrungen zur Verfügung, z.B. auch um ungewohnte Sinneserfahrungen zu machen (z. B. Sonnenbrillen, Prismen, Kaleidoskope, Verzerrspiegel, Regenrohr, Hörspaziergänge)? Welche Möglichkeiten werden geschaffen Materialien in und mit verschiedenen Konsistenzen sinnlich zu erfahren? (Z.B. Wasser, Schnee, Rasierschaum, Butter, Ton, Matsch)
- Welche Materialien gibt es, damit die Kinder sich selbst „erforschen“ können (z. B. Spiegel, Lupe, Maßband, Stethoskop) und wie werden sie den Kindern nahe gebracht?
- Wie wird das Kind dabei unterstützt, seine Geschlechtsidentität zu entwickeln, Grundwissen über Sexualität und den Schutz der eigenen Intimsphäre zu erwerben und darüber zu sprechen zu lernen und auch deutlich „Nein“ sagen zu können?
- Wie ermöglichen wir es Mädchen und Jungen ihre eigene körperliche Entwicklung zu verfolgen? (vom Mädchen zu Frau/ vom Jungen zum Mann)?
- Wie gelingt es den Schutz der eigenen Intimsphäre zu erwerben und darüber sprechen zu lernen und auch deutlich „Nein“ sagen zu können?
- Wodurch lernen Kinder ihren Körper kennen und schätzen und aktiv auf seine Gesunderhaltung Einfluss zu achten (z.B. Zubereitung gesunder Mahlzeiten, Hunger- und Sättigungsgefühl, Techniken zur Pflege des Körpers, Zahnpflege etc.)?
- Hat jedes Kind die Möglichkeit Entspannung und Stille zu erfahren? (Sowohl Jungen als auch Mädchen)
- Wie können Kinder mit eingeschränkter Sinneswahrnehmung am Kindergartenalltag bzw. bestimmten Aktivitäten teilnehmen oder sich durch alternative Zugeweisen beteiligen?
- Wie unterstützen regelmäßige Rituale die Körperpflege?

Das Ergebnis der Bereichsbesprechung (Protokoll) ist an die Teamleitung weiterzuleiten.

Prozessdokumente (Checklisten, Vorlagen etc.)

[element-i-Bogen](#)

[gute Pädagogische Fachpraxis](#)

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2014):
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen
Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau.

Qualitätskriterien:

1. Es existiert ein Umsetzungskonzept, das die Anforderungen der vorliegenden Prozessbeschreibung auf die räumlichen, materiellen und personellen Gegebenheiten des element-i-Kinderhauses herunterbricht.
2. Der Bildungsbereich ist sichtbar in der Kita verortet. Kinder kennen und verbinden den Ort/die Orte mit den Inhalten des Bildungsbereichs.
3. Es finden regelmäßig Impulse und andere Aktivitäten mit explizitem Bezug zum Bildungsbereich statt.
4. Die verfügbaren Materialien ermöglichen eine reichhaltige und altersgerechte kindliche Erfahrung. Das Material für den Bildungsbereich ist den Kindern autonom verfügbar.

Basisanforderungen für Material und Raumausstattung:

Die nachfolgenden **Basisanforderungen an Material und Raumausstattung** definieren die untere Schwelle, unterhalb derer ein Bildungsbereich als nicht-sichtbar gekennzeichnet werden muss. Qualität im Bildungsbereich entsteht erst, wenn Basisanforderungen durch eigene Ideen und Materialvorschläge und –akquisitionen bereichert werden:

Bad:

- Wasser, Rasierschaum, Schaum, Handtücher

Atelier/Labor/Matschraum/Garten:

- Sand, Ton, Matsch, Knöpfe, kleine Steine
- Felle, Tücher, Stoffe in unterschiedlicher Haptik
- Sonnenbrillen, Spiegel, Verzerrspiegel, Lupen, Prismen, Kaleidoskope
- Igelbälle, Tannenzapfen, Stoffe, Bürsten
- Möglichkeiten zum Fühlen (z.B. Kim-Spiele, Kästen, Säckchen,...)
- Kastanien, Linsen

Musik:

- verschiedene Musikinstrumente
- CD-Spieler
- Hörmemory, Klangschalen
- Stethoskope, Regenrohre
- Spiele wie Hörmemory etc.

Entspannung:

- Lichtspiele, Kuschedecken, Igelbälle, Kissen

[Ideenliste Körper & Sinne](#)
[Beispiele für gute Praxis](#)